

Windkraft spaltet

BRAUNFELS Vor- und Nachteile neuer Windräder

Parteien haben immer wieder für den Bau neuer Windräder bei Philippstein geworben. Eine Bürgerinitiative möchte sie verhindern.

Als möglicher Standort wird ein Gebiet ins Auge gefasst, das weder im aktuellen Regionalplan des RP Gießen als geeignet ausgewiesen, noch durch langfristige Windmessungen als effizient eingestuft werden kann.

Dennoch wurde einem Nutzungsvertrag mit der Firma Jost zur Errichtung der WKA durch die Stadtverordnetenversammlung zugestimmt.

200 Meter hohe Windräder werden, so es zur Realisierung kommt, tiefe Eingriffe in die Natur verursachen, Beeinträchtigungen für Mensch und Tier hervorrufen und für mehr als 30 Jahre ortsbild- und landschaftsprägend sein, obwohl eine erfolgversprechende Nutzung mehr als fraglich erscheint.

Einwände engagierter Bürgerinnen und Bürger werden abgetan mit respektlosen Äußerungen wie „gestern ist nicht die Antwort auf morgen“, ernsthafte Zweifel kommentiert mit „es gibt keine Alternativen“. Sollte es ein Energiekonzept der Stadt Braunfels geben, wurde es bis heute nicht kommuniziert.

Anstatt die Neuauflage des Regionalplans abzuwarten, wie verbindlich zugesagt, anstatt verantwortungsvoll die Bedenken vieler Braunfelser zu reflektieren, bringt man das Verfahren überhastet auf den Weg, legt alle Verantwortlichkeit in die Hände der zuständigen Behörde.

In Anlehnung an den Leserbrief eines Kommunalpolitikers (dem ein respektvoller Umgangston gut

ansehen würde): Ganz so „trottelig“ sind die Bürgerinnen und Bürger nicht, das Interesse am Thema ist mit fast 1700 Unterschriften zum Bürgerentscheid belegt. Kommunalpolitische Entscheidungen werden nicht mehr wortlos hingenommen. Man erkennt, dass hier ein fragwürdiges Projekt auf den Weg gebracht werden soll, obwohl bundesweit schon längst über planvollere Vorgehensweise und Neuregelung der Energiewende nachgedacht wird.

Wolfgang und Iris Hoffmann, Philippstein

Ich bin überrascht, dass die FDP, die Grünen, die FWG und die SPD immer noch gegen den Willen der Bürger mit erhobenem Haupt für den für Windkraftanlagen völlig ungeeigneten Standort zwischen Philippstein und Altenkirchen werben. Aussagen wie „der Grundstückswert sinkt auf Dauer nicht“, „man geht nicht von einer Lärmbelastung aus“ und „es gibt keinen Schattenwurf“ werden auch durch ständige Wiederholung nicht wahrer. Dazu sollte das Quartett vielleicht die Pläne mal bemühen. Beispielsweise zeigt die Präsentation des Investors in einer Simulation genau, welche Straßenzüge von Schattenwurf betroffen sind. Auch die Lärmbelastung wird vom Windkraftplaner anders beschrieben. Stimmt die Präsentation vielleicht nicht? Der Vergleich mit Lärmbelastung durch geänderte Flugrouten vom Flughafen Frankfurt aus hinkt ebenfalls und zeigt wie wenig unsere Interessenvertreter vom Thema verstehen. Dauerschall wie von Windkraftanlagen greift die Gesundheit an, während vorübergehender Lärm wie von

Lkws oder Flugzeugen weniger belasten.

Ich erwarte von unseren kommunalen Politikern, sich näher an den Bürgerwünschen zu orientieren. In Gemeinden wie Neu-Anspach steigt beispielsweise die Süwag aus dem Projekt aus, weil sie nur mit und nicht gegen die Bürger arbeiten möchte. Könnte dies ein Vorbild sein?

Klaus Richter, Braunfels

Die Diskussion um die drei geplanten Windräder in Philippstein ist mir unverständlich. Wenn man gegen etwas ist, muss man auch eine Alternative vorweisen können, denn auf Energie (Strom) will wohl niemand verzichten. Kohlekraftwerke tragen mit ihren CO₂ Ausstoß zur weltweiten Klimaerwärmung bei und führen durch die Feinstaubbelastung zu einer erhöhten Sterblichkeit.

Atomkraftwerke können bei einem Unfall verheerende Auswirkungen haben (siehe Fukushima) mit Tausenden Toten und mit Krankheiten, die erst in den nächsten Jahren auftreten. In Fukushima fließt auch nach 3 Jahren noch täglich radioaktives Wasser ins Meer. Schon wurden erste radioaktiv verseuchten Fische gefangen und vor Kanada wurde durch Meeresströmung Radioaktivität im Meer nachgewiesen. Dazu kommt der immense radioaktive Müll, der von Jahr zu Jahr größer wird und für den wohl auf absehbare Zeit keine Lösung gefunden wird, dafür aber die nächsten Generationen umso mehr belasten wird. Zur Zeit sind in der EU sechs Kernkraftwerke älter als 40 Jahre und 60 älter als 30 Jahre. Die Lebensdauer wird mit 30 bis 40 Jahre angegeben. Wie auch beim Auto werden diese dann im-

mer anfälliger, und so ist es nur eine Frage der Zeit bis zu einem Atomunfall in der EU.

Was sind gegen diese verheerenden Auswirkungen auf den Menschen und die Umwelt ein paar Windräder, die keine Nachteile haben, außer nicht so schön auszu- sehen. Wie man in Hohenahr sehen kann gibt es in einem Kilometer Entfernung keine Lärmbelastung und die Anwohner sind zu zufrieden.

Unsere Zukunft sind erneuerbare Energien, die auch in tausend Jahren noch vorhanden sind und nicht die Plünderung unseres Planeten mit all ihren negativen Auswirkungen auf Umwelt und Mensch.

Mignon Färber, Braunfels